

Allerhöchst genehmigte

Königl. West.

Elhingsche

von Staats- und



Preußische

Zeitung

gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

Nro. 46.

Elbing. Montag, den 9ten Juni.

1828.

Berlin, den 3. Juni.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Barkow zum Justizrat bei dem Stadtgericht zu Elbing zu ernennen geruhet.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Marienwerder ist die erledigte katholische Pfarrstelle zu Zippnow durch den Commandarius Sydow in Tempelburg wieder besetzt worden.

Dem Schuhmachermeister Johannes Weinrich u. Mechanikus Heinrich König zu Heiligenstadt ist unterm 22. Mai c. ein, acht hinter einander folgende Jahre und für die ganze Preußische Monarchie gütiges Patent „auf die alleinige Anfertigung und Benutzung des von ihnen beschriebenen und durch eine Zeichnung erläuterten Blase-Instruments, Psalmodion genannt, soweit dasselbe in seinem ganzen Zusammenhange für neu und eigentümlich anerkannt werden, und ohne Beschränkung Anderer in Hinsicht der Anwendung einzelner bekannter Th. ile desselben“ ertheilt worden.

Bei der am 23. und 24. v. M. fortgesetzten und am 27. beendigtenziehung der 5. Klasse 57. Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Haupt-Gewinn von 15000 Rthl. auf No. 20257; ein Hauptgewinn von 30000 Rthl. auf No. 18016; ein Hptgew. von 25000 Rthl. auf No. 76494; ein Hptgew. von 10000 Rthl. auf No. 17591; 5 Gewinne zu 5000 Rthl. auf No. 7727, 25096, 26817, 27425 und 77214; 5 Gewinne zu 2000 Rthl. auf No. 1507, 42505, 43523, 72009 und 86744; 16 Gewinne zu 1500 Rthl. auf 788,

981, 1293, 23433, 25209, 27796, 39508, 51636, 59554, 62760, 66212, 70001, 72580, 73054, 76097 und 82694; 25 Gewinne zu 1000 Rthl. auf No. 2405, 8146, 9251, 16239, 20059, 25992, 26423, 28558, 32171, 32882, 33674, 34170, 38149, 39710, 43550, 46018, 47578, 52960, 53393, 54267, 57193, 60608, 76919, 77086 und 78195; 66 Gewinne zu 500 Rthl. auf No. 4579, 6140, 7984, 9144, 10135, 13434, 13841, 14894, 15087, 15594, 17625, 21969, 23409, 23587, 24825, 26372, 27779, 33191, 37332, 38512, 38693, 38891, 39074, 40524, 44402, 45379, 46107, 47508, 50644, 51458, 54513, 56259, 56314, 56507, 57911, 58055, 58670, 59133, 60150, 60234, 61266, 63770, 65457, 68732, 69705, 69795, 70572, 71295, 71625, 74247, 75119, 77121, 77173, 79593, 79709, 80427, 80664, 81545, 82089, 82902, 84599, 85918, 86836, 87727, 88915 und 89965; 88 Gewinne zu 200 Rthl. auf No. 65, 263, 1667, 2409, 2986, 4190, 4480, 4666, 5153, 5527, 9745, 11418, 13185, 14631, 15193, 15535, 16178, 19109, 22931, 23108, 23560, 23584, 24372, 24690, 24860, 25086, 26697, 27460, 28216, 30600, 31579, 32166, 33918, 33263, 33800, 34347, 35194, 36531, 38788, 39537, 40846, 41198, 41464, 43815, 45102, 45199, 45799, 47658, 50215, 52284, 52317, 52394, 56934, 59360, 59637, 59870, 61226, 61417, 61543, 62198, 62804, 63164, 63451, 63505, 63775, 63893, 67071, 67798, 69836, 72823, 73202, 74546, 76075, 76947, 79331, 80090, 80277, 80516, 80545, 81837, 82341, 82557, 83099, 84115, 85118, 86691, 87606 und 87669.

Dresden, den 24. Mai.

Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen langte gestern Nachmittags nach 3 Uhr und heute Nachmittags Se. Königl. Hoheit der Kronprinz allhier an. Beiden Königl. Hoheiten war der Prinz Johann Königl. Hoheit entgegen gesahren.

Petersburg, vom 24. Mai.

Nachrichten vom Kriegss-Schauplaeze.

Die St. Petersburger Zeitung meldet: Se. Maj. der Kaiser empfingen bei Ihrer Ankunft in der Stadt Elisabethrod am 15. d. M. einen Bericht von dem Ober-Befehlshaber der 2. Armee, General-Feldmarschall Grafen Wittgenstein, daß die Truppen des 6. und 7. Infanterie-Corps, Anordnungen Sr. Maj. gemäß, am Morgen des 25. April (7. Mai), nachdem im Lager jeder Brigade das Gebet knieend verrichtet und der Allerhöchste Tagesbefehl vom 14 verlesen worden war, in drei Colonnen bei Skuljanach, Taischi und Woloduszjaki glücklich über den Pruth gegangen sind. Die rechte Colonne unter dem Commando des General-Lieutenant Baron Kreuz, welche an eben dem Tage Jassy besetzte, verfolgte ihren Marsch nach Fockschany; die mittlere und linke Colonne nahmen die Richtung auf Maximens, von wo das 6. Infanterie-Corps sich gegen Bucharest bewegt, zu dessen schnellerer Besetzung eine starke Avant-Garde, unter dem Befehle des General-Majors Baron Geissmar vorrückt. Das 7. Corps bewegt sich gegen Brailov, und beginnt am 29. die Belagerung dieser Festung. Unterdessen hat ein kleines Detachement von Infanterie und Cavallerie, unter Anführung des Obersten Chimotschenko, Chef des 38. Jäger-Regimentes, das seine Richtung gerade nach Galaz nahm, sich dieser Stadt, fast ohne allen Widerstand, bemächtigt. Die Besatzung derselben, aus etwa 40 bewaffneten Türken bestehend, that einige Schüsse, wodurch unsrerseits ein Kosack leicht verwundet wurde. — Es ist durchaus möglich zu bemerken, daß der Feind auf dieses schnelle Vordringen unserer Truppen in die Fürstenthümer Moldau und Wallachei nicht gefaßt gewesen ist.

Bucharest, vom 12. Mai.

Heute Nachmittags um 4 Uhr ist die Russische Avantgarde, aus beidufig 3000 Mann Kosaken und Uhlancen bestehend, unter Commando des Generals Baron Geissmar hier eingedrückt. Am 10. d. verließen uns der Hospodar und der Österreichische Consul v. Fleischhacker, um sich nach Siebenbürgen zu begeben. Gleich darauf verbreitete sich das Gerücht, daß die Türken bei Silistria die Donau passirt hätten, und hieher auf dem Wege wären. Nun begann eine allgemeine Flucht, und die Stadt war noch wenigen Stunden fast nur noch von Dienstleuten und Bettlern bewohnt. Es zeigte sich jedoch bald, daß nur einige Türken aus Silistria über die Donau gekommen waren,

um Lebensmittel zu holen. Viele Flüchtlinge hatten sich jedoch nach Joezany bingewendet, modurch die ankündenden Kosaken von der vermeintlichen Gefahr, in der Bucharest schweben sollte, um so zeitiger benachrichtigt wurden. Sie scheinen hierauf ihren Marsch sehr beschleunigt zu haben, da bereits gestern Mittag eine Abtheilung Kosaken von 50 Mann mit Staub und Schweiß bedeckt, hier eindrückt. Heute folgten 2000 Mann nach, und somit ist vorläufig alle Gefahr beseitigt; die Flüchtlinge kehren zahlreich zurück. Von der Donauseite vernimmt man noch nichts. Die Russen eilen nach der kleinen Wallachei, um sich Serbien zu üdhern.

Nachrichten aus Bucharest vom 16. Mai zufolge treffen daselbst täglich neue Russische Truppen ein, die sogleich den Weg nach Giurgewo einschlagen und deren Vorposten schon in Odaj stehen; eine andere Colonne ist gegen Krajovo ausgebrochen. Am 16. ist der Russische General Roth in Bucharest angekommen. Die Proklamation des Feldmarschalls Grafen von Wittgenstein an die Einwohner der beiden Fürstenthümer war gleich nach dem Einrücken der Russen in Bucharest daselbst in Wallachischer Sprache verbreitet, und auch das Russische Kriegsmantifest gegen die Pforte dort in Umlauf gebracht worden. — Man behauptet mit Zuversicht, daß in einem Monat Se. Majestät der Kaiser von Russland in Bucharest ankommen soll. Graf Pahlen wird in wenigen Tagen in Bucharest erwartet.

Von der siebenbürgischen Gränze wird gemeldet, daß, nach dem Einrücken der russ. Truppen in die Fürstenthümer, viele Familien und Individuen, sowohl Moldauer und Wallachen, als Türken, sich auf das österr. Gebiet zurückzuziehen suchen. Fürst Ghika, Hospodar der Wallachei, den man in russ. Gefangenschaft glaubte, ist zu Kronstadt in Siebenbürgen, mit einem zahlreichen Gefolge eingetroffen; sein ältester Sohn, welcher in der letzten Zeit zu Konstantinopel war, soll sich von dort entfernt haben, und seine Familie aufzusuchen.

Nachrichten von der Türkischen Gränze zufolge, soll der Türkische Befehlshaber von Braila den diese Festung belagernden Russischen General aufgesondert haben, ihn wissen zu lassen, weshalb er vor die Festung gerückt sei, da ihm nicht bekannt wäre, daß zwischen der Pforte und Russland Feindseligkeiten obwaltet. Der Russische Befehlshaber hat darauf (seinen Nachrichten zufolge) dem Commandanten unter Mitteilung der Kriegserklärung aufgesondert, die Fest zu übergeben, worauf ihm die Antwort geworden, daß er die ihm anvertraute Festung nicht übergeben würde, und daß, wenn die Russen Braila beschließen wollten, es in ihrer Macht stände; er aber, bevor er keine nähere Instruktion von Constantinopel hätte, keinen Schutz erwiedern lassen würde. — Späteren, jedoch noch der Bestätigung bedürfenden Nachrichten zufolge, ist Braila von den Russen genommen worden.

Lissabon, vom 10. Mai.
Das Betragen des Don Miguel wird ihn ohne

Zweifel zu Grunde richten: indeß werden vor und nach diesem Ergebniß beklagenswerthe Ereignisse geschehen. Die Sährung ist überall sehr groß. Vornehmlich aber ist es in Porto zu traurigen Scenen gekommen. Die gesammte constitutionell genannte Einwohnerzahl erhob sich in Masse gegen Don Miguel's Anhänger. Die Regierung bat, als sie erfuhr, daß letztere unterliegen, die Freigattie Realdade ihnen zum Beistande abgeschickt. Ein Bürgerkrieg scheint auf diese Weise sehr nahe zu sein. Den armen span. Emigranten ergeht es täglich schlimmer: in manchen Städten hat der Pöbel sie gemisshandelt; hier läßt man sie verhaften, angeblich, weil sie hätten heimlich nach Spanien entfliehen wollen, um daselbst die Verfassung zu proclamiren.

Briefe von Porto melden, daß das Militär am 10. dieses auf den, Don Miguel zum König aussruenden Pöbel gefeuert hat.

In London angekommene Briefe aus Lissabon vom 17. d. melden: Es werden Maßregeln ergriffen, um alle Municipalitäten umzuschaffen, welche D. Miguel noch nicht zum absoluten König ausgerufen haben. In Algarvien hat sich der Bischof geweigert, den Wünschen der Partei beizustimmen und die Stadt Faro bestimmt sich, allen Befehlen und Verführungsmittern des Militair-Gouverneurs zu widersezzen. Der lezte wiegelte aber unter dem Beistande der Mönche den Pöbel zur Empörung auf. Der Bischof wurde in seinem Palaste beschimpft, und in seiner Gegenwart und trotz seines Widerstandes die Proklamation des absoluten Königs ausgezeichnet. — Am letzten Sonntage langte ein Courier mit Despeschen aus Wien an, welche sehr ungünstig für die Rebellen lauten sollen. Der Kaiser von Österreich soll seinen Willen ausgesprochen haben, keinen andern Herrscher über Portugal als Don Pedro oder seine Tochter Maria II. anzuerkennen. — Nach andern Privatnachrichten aus Lissabon, haben alle Gesandten, mit Ausnahme des Amerikanischen, die Wappenschilde ihrer resp. Höfe von ihren Hotels abgenommen und ihre Amts-Berichtigungen gänzlich eingestellt.

Paris, vom 25. Mai.

In einem Schreiben aus Tunis vom 1. April heißt es: Sowohl der engl., als der franz. Consul, haben von dem Bei eine Erklärung verlangt: ob er, im Fall eines Krieges mit dem Großherrn, Partei zu nehmen gedenke? Er hat darauf geantwortet, daß er in jedem Falle neutral bliebe.

London, den 25. Mai.

Wir vernehmen, daß Sir E. Codrington nach England zurückkehrt und ein Kriegsgericht verlangt

hat, um sein Betragen während der Schlacht von Navarin zu untersuchen. Sir J. Gore oder Sir P. Malcolm werden als seine wahrscheinlichen Nachfolger im Oberbefehle über die Flotte im Mittelmeere erwähnt.

„Wenn es wahr ist“, sagt der Morning-Herald, „daß der Graf Capostris den Gen. Church verabschiedet hat, so ist Griechenland von jetzt an nichts weiter, als eine Russ. Colonie.“

Alle Aussichten zur Fortsetzung der Arbeiten am Tunnel sind verschwunden, da zu Anfang Mai abermals ein Einbruch statt gefunden hat. Der Schacht, aus dem man das Wasser so weit ausgepumpt hat, daß einer der Ingenieure den Schild erreichen und untersuchen konnte, ist wieder so voll, wie früher.

Die Möglichkeit, das Zuckerrohr unter den Tropen durch freie Arbeiter zu bauen, ist schon oft versucht worden, aber mit Ausnahme von Mexico mag man seine Versuche wohl nicht zu einem großen und glücklichen Erfolge gebracht haben. Die Pflanzungen von Cuernaraca wurden zuerst alle von Slaven bearbeitet, die man zu Vera-Cruz um einen Preis von 300 bis 400 Dollars kaufen mußte. Allein die Schwierigkeit, sich mit einem gehörigen Vorrathe derselben, während des Krieges mit einer Seemacht, zu versehen, und die große Anzahl derjenigen Slaven, welche der plötzlichen Veränderung des Klima's auf dem Wege von der Afrikanischen Küste bis nach Amerika unterlagen, vermochte viele der großen Eigentümer, jährlich eine bestimmte Menge von Negern frei zu lassen, sie zur Verheirathung mit Personen des eingeborenen Indischen Stammes anzutreiben und so eine eigene Klasse von freien Arbeitern zu bilden. Der Plan fand so viel Beifall, daß im Jahre 1808 auf vielen ausgedehnten Ländereien nicht ein einziger Slave mehr zu finden war; allein die Rauhsamkeit dieser Massarei wurde noch deutlicher, als beim Ausbrüche der Revolution alle Eigentümer von Slaven von denselben verlassen wurden und deshalb den Anbau ihrer Güter aufgeben mußten.

Am 18. trat in der Dreieinigkeitkirche, im Kirchspiel St. Mary, Newington (bei London) ein Ehepaar feierlich von dem katholischen Glauben zum evangelischen über.

Die so häufig erwähnte Wasserschlange, deren Daſein vielfach in Zweifel gezogen wurde, ist nun endlich in der Nähe der Schiffss-Insel hängen, und von der Goelette Pomona am 31. März nach New Orleans gebracht worden. Dem Vernehmen nach soll sie 50 bis 60 Fuß lang sein, den Umfang eines kleinen Fasses haben, und die Farbe ihrer Haut der der Congo-Schlange gleichkommen.

Im Irrenhause Beihlem starb am 13. Mai fast hundert Jahr alt, die berüchtigte Margaretha Righolson, welche einen Mordangriff auf den verstorbenen König gethan hatte. Sie war 42 Jahre lang im Irrenhause, und fast während der ganzen Zeit wahnhaft. Als sie den Tod des Königs erfuhr, bat sie um Erlaubniß, Trauer für ihn anzusegen zu dürfen.

Der Großbritanische Botschafter, Sir Henry Willot, in Begleitung zweier Sekretaire; Sir Morgan und Tho:as, besuchten mehrere Lebstanstalten und Fabriken in Moskau, und überraschten mit ihrem Besuche auch den damaligen Brand-Major, Herrn v. Stürmer, den Wunsch äußernd, die dortigen sehnswerten Feueranstalten, wie auch die schnelle Anwendung derselben sehen und bewundern zu dürfen. Der hr. Major führte die Herren in den noch menschenleeren Hof, und ersuchte einen derselben, indem er an einem Glockenstrang zog, auf seine Uhr zu blicken, und ehe noch die dritte Minute verflossen war, standen Spritzen, Schläuche, 14 gefüllte auf Rädern liegende Wassertonnen, 6 Linien Wagen mit Feuerhaken, Picken, Brechstangen, Leitern &c. befachtet, mit 85 mutigen Pferden bespannt, und mit 180 Mann auf denselben stehend, zur Abfahrt vor ihnen bereit, und daß kein ausgestecktes Feuerzeichen ihnen das Stadtviertel, wo ihre Rettung nöthig war, anzeigen, erwarteten sie ihres Ewigs Befehle; sie erhielten seinen Dank und die Bewunderung der fremden Gäste, wobei dieselben laut äußerten, daß dergleichen in ganz England nicht zu finden sei.

Es ist jetzt hier eine Miniatur-Kanone zu seben, die als Muster einer niedlichen und sinnreichen Arbeit bemerkenswerth ist. Der Lauf, welcher hohl und mit einem Zündloche versehen, ist von Stahl, das Gestell von Gold, die Räder von Silber, und das Ganze wiegt nicht mehr als den 29sten Theil eines Gran! Die Verzierungen sind sehr schön, können aber nur durch ein gutes Vergrößerungsglas gesehen werden. Dieses Kriegsgeräth ist nicht größer, als ein gewöhnlicher Stecknadelkopf.

Türkische Gränze, vom 20. Mai.

Man meldet aus Herrmannstadt vom 13. Mai: „Der Hospodar der Wallachei, Fürst Ghika, ist von Bucharest, welches er am 10ten d. vor dem Einrücken der Russen verlassen hatte, in unsrer benachbarten Quarantaine eingetroffen. Er will vorläufig seinen Aufenthalt hier oder in Kronstadt nehmen. Die Russen sollen bald nach ihrem Einrücken in Jassy eine Kriegssteuer ausgeschrieben und die Bojaren eine Protestation dagegen eingelegt haben.“

Einem Schreiben des Obristen v. Heideck aus Nauplia vom 24. April zufolge, nimmt in Griechenland alles eine erfreuliche Gestalt an. Sachaturis blockt den Ibrahim mit einer kleinen Flotte und hat ihm bereits 2 Schiffe mit Vorräthen genommen. Der vorige Finanzminister Lydoriki und der General Notaras, sind, wegen Veraubungen in einigen Dörfern, arreirt worden.

Vermischte Nachrichten.

Der Chaussee-Bau hat im verflossenen Jahre besonders durch die landesväterliche Bewilligungen Sr. Maj. des Königs zur Beschäftigung erwerbsloser und nothleidender Arbeiter im Coniz-Schlochau- und Deutsch-Eroneschen Kreise bedeutende Ausdehnung gewonnen und es sind überhaupt vollendet worden: 1) auf der sogenannten Militärstraße über Hochzeit, Buschendorf, Schneidemühl, Bromberg, Schwedt nach Dirschau, eine schon vor 3 Jahren begonnene Strecke von $9\frac{1}{2}$ Meilen; die übrige Strecke von $12\frac{1}{2}$ Meilen wird im Laufe dieses Jahres vollendet werden. 2) auf der Post- und Handelsstraße, welche bei Buschendorf von der Militärstraße abgeht, die Richtung über Deutsch-Erone, Coniz uno Stargardt nimmt, und mit den letztern sich wieder in der Nähe von Dirschau vereinigt, sind im verflossenen Jahre angefangen und vollendet worden 15.383 Ruten oder mehr als $7\frac{1}{2}$ Meilen. Die noch fehlende Strecke in einer Ausdehnung von 16.934 Ruten wird dem Allerhöchsten Willen Sr. Maj. des Königs gemäß, noch in diesem Jahre vollständig ausgeführt werden.

Am 7. d. M. ist in der Gegend der Stadt Jawnow in der Wojewodschaft Plock Hagel in der Größe eines Hühner-Eies gefallen, welcher in der Dicke einer halben Elle die Erde bedeckt hat. Der dadurch verursachte Schaden ist sehr groß.

Unterm 7. Mai (schreibt man von der Niederelbe) ist eine königl. dänische Verordnung erlassen, wo durch das, in der Verordnung vom 7. Januar 1741 enthaltene Verbot wider den Nachdruck im Lande verlegter Schriften auch auf diejenigen Schriften ausgedehnt wird, wozu Unterthauen fremder Staaten das Verlagsrecht besitzen, in sofern es in diesen Staaten reciproce verboten ist oder wird. Schriften nachzudrucken, welche von dänischen Unterthauen verlegt sind.

Ein bekannter Arzt, Hr. Rittmeister, in Paulosk, empfiehlt als das wirksamste Mittel gegen den Biß toller Hunde das Hühnerbluttrinken.

Ein Geistlicher macht in dem Postboten bekannt, daß er sich von den Schmerzen des Podagra's durch Ummwicklung der schmerzhaften Glieder mit, aus durchbissenen Cocons gezupfter Seide befreit habe.

Bellage

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingischen Zeitung No. 46
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand
angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Montag, den 9ten Juni 1828.

Aus dem Schreiben eines Deutschen in England. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß die neue Kornbill unter allen Klassen, mit Ausnahme der landwirthschaftlichen, große Unzufriedenheit erregt hat. Sie ist nichts anders als ein Einfuhrverbot und was sie noch um so gehässiger macht, ein verstecktes, das den Namen nicht haben will, und schnurstracks mit den so pomphast proklamirten freien Handelsprincipien der vorigen Minister im Widerspruche steht. Was jedoch im Grunde noch einen viel unangenehmeren Eindruck gemacht hat, als die Bill selbst ist, daß aus den Verhandlungen im Parlamente nur zu deutlich die Hebermacht der Landaristokratie und welchen Gebrauch sie davon machen will, hervorgeht. Ganz unverholen legen die Grundbesitzer an den Tag, daß sie fest gesonnen sind, das einmal an sich gesessene Monopol festzuhalten, in so nachtheilige Stellung es England auch gegen andere Länder versetzt, und die Steuer, die sie durch gewaltsame Erzwingung eines Monopolpreises von ihren Bürgern erpressen, nicht fahren zu lassen. Eine Menge Landjunker haben sich zur Stadt begeben, um diesen Prozeß, in welchem sie Richter in ihrer eigenen Sache sind, mit ihren Stimmen durchzufechten, was ziemlich schamlos und ohne Scheu betrieben wird. Da die Englischen Großen einmal im Allgemeinen nicht auf dem höhern Standpunkt stehen, um diese wichtige Frage mit Verläugnung ihres individuellen Interesses bloß aus dem Gesichtspunkte des allgemeinen Wohls zu entscheiden, sondern nur letzteres im Auge haben, so ist das Schicksal der Bill ziemlich sicher vorauszusehen. An Milderung der Bestimmungen ist nicht zu denken, und es wird alles Mögliche sein, wenn sie bei den Verhandlungen nicht noch höher aufgeschoben werden. Allgemein ist die Art aufgesessen, wie die Minister die vorgeschlagene Bill im Unterhause verteidigten, woraus nur zu sehr durchblickte, daß der Ackerbau des Schüzes bedürfe, was so ohne Maß und Ziel eingeräumt wird und wodurch sie sich gegen die Landeigenhümer selbst schlagen, während gerade dieser Punkt eine sehr

scharfe Prüfung verdient hätte. Im Grunde heißt der Grundsatz des Schüzes nichts anders als die Aufhebung der Concurrenz, und es ist offenbar das Princip des Prohibitiivsystems. Nun hat man zwar die Wohlthat der freien Concurrenz im Innern eines Landes anerkannt und hier das Schutzprincip ausgegeben; aber auch in Hinsicht fremder Länder verdiente die Nothwendigkeit noch einer genaueren Untersuchung unterworfen zu werden. Auch die politische Seite dieser wichtigen Frage ist von den Ministern ganz unberührt gelassen u. das gerade in einem Augenblicke, wo Amerika, aufgeregt durch die Korngesetze, im Begriff ist, zu Gegenmaßregeln zu schreiten, die England an einer empfindlichen Seite verwunden, und während es so unräthlich ist, sich selbst einen aktiven Nebenbuhler aufzuspornen, der in dem Fabriksfache dient für England der allergefährlichste zu werden droht. Als Deutscher habe ich oft mit tiefem Ingramme betrachtet, wie England das Interesse eines so bedeutenden Abnehmers, wie Deutschland ist, das den dritten Theil seiner Aussuhr an sich zieht, so gänzlich missachtet. Es ist diesen Augenblick in Amerika eine Bill vor dem Congress, welche den Zweck hat, als Gegenmaßregel gegen England zu dienen, und auf mehrere Artikel verbotähnliche Zölle zu legen, die sämmtlich Deutschland sehr empfindlich treffen, nämlich auf Wolle, Wollenwaaren, Eisen und Eisenwaaren und aus Hans verfertigte Leinwand. Baumwollwaaren sind nicht zur Rede gekommen, wahrscheinlich weil die Amerikaner fürchten, auf diesen wichtigen Aussuhrartikel eine nachtheilige Repressalie zu provociren. Kommt die Nachricht von der neuen Kornbill in Amerika an, woraus die Amerikaner ersehen, daß von Seiten Englands keine Milderung zu erwarten ist, so wird sie wahrscheinlich die Annahme des neuen Tariffs verursachen, wenn diese vorher auch noch zweifelhaft gewesen sein möchte. Sie können diese Maßregeln nicht gegen England allein in Anwendung bringen; der Zoll, den sie legen, muß, vermöge der von England zuerst in allen Handelstraktaten eingeführten Clauzel mit der begünstigten Nation auf gleichen

Fuß gestellt werden, alle andern mittreffen. Ist es aber denn durchaus nothwendig, daß ein Zoll auf eine gewisse Waare unbedingt gelegt werde, könnte es nicht eben so gut unter gewissen Restriktionen geschehen? Könnte man nicht mit vollem Rechte z. B. für diejenigen Nationen einen niedrigeren Einfuhrzoll auf eine Waare legen, die entgegenstehende Ausfuhrartikel bei sich ebenfalls zu niedrigen Zollsäzen zulassen? Wer hätte in dieser Hinsicht ein grôßeres Recht auf eine Begünstigung bei Amerika anzuhalten, als die Hanfstadte, wo alle Amerikanischen Produkte zollfrei zugelassen werden?

Was macht uns glücklich?
(Die Seele des menschlichen Glückes ist — Arbeit)

Der Geist des Menschen ist zur Arbeit geboren. Schon in der frühesten Kindheit beweist das Streben, um zu vergnügen und zu beschäftigen, diese unwiderlegbare Wahrheit. Dieser mächtige Trieb ist so stark in das Herz gelegt, daß uns nur ein langes Kämpfen dagegen abstumpfen und dem elenden Nichtstun in die Arme werfen kann. — Derjenige, welcher sich allen Geschäften entzieht, empfindet bald die schrecklichste Langeweile, die seine Seele so martert, daß er mit aller erdenklichen Hast andere leichte Geschäfte anstucht, die man Zersetzung oder Vergnügen nennt. Der Müßige stärkt sich oft mit einer Art von Naselei in dieselben und wird zwar von Zeit zu Zeit seiner Plagen los, tödtet die Langeweile und schafft sich freundliche Augenblicke, aber ein solcher Zustand währet nicht lange. Theils die Unbeständigkeit seines arbeitslosen Charakters, theils der schlechte Grund, auf welchen fast alle Zersetzung, jedes innern Gehaltes ledig, gebaut sind, macht ihm dieselben zum Überdrûz, endlich zum Ekel. Er wirkt sich sinneberauschendem Genüsse in die Arme, die seine Kräfte lähmten, seinen Geist ermatten und sein Vermögen erschüttern. — Nichts ist daher in der Welt, wozu uns der Müßiggang nicht führen könnte. Jede Ausschweifung, jede Verwilderung des Charakters, sogar Verbrechen finden bei ihm offene Arme. Und dennoch, man möge es mir glauben, giebt es kein anderes Mittel, seinen Verheerungen Einhalt zu thun, als Beschäftigung und Anstrengung, welche unsern Neigungen entspricht und die drei schlimmsten Feinde von uns scheucht — die Langeweile, das Laster und den Mangel. — Was soll ich aber erst von jenen Unglücklichen sagen, die durch angewohnten Müßiggang es so weit gebracht haben, daß sie zu einer vollständigen Apathie, zu einem Pflanzenleben herabgekommen sind. Nichts ist verächtlicher, als Menschen, die eigentlich nur dadurch,

dass sie essen, trinken und schlafen, Beweise ihres Daseins von sich geben. Ist nun mit einem solchen Stock ein anderes Wesen verbunden, welch eine traurige Lage für beide muß sich dadurch begründen! — Wenn man unter Ehegatten den einen oder andern Theil der Unthätigkeit und dem gefährlichen Müßiggange zugethan findet, so ist es leider um den lieben Haussfrieden, um das süße Lebensglück geschehen. Ich habe Ehemänner gekannt, die blos aus Langeweile ihre Hattinnen durch Eifersucht bestreit zu Tode quälten und ihre Kinder durch das üble Beispiel, welches ihnen der Vater gab, im Grunde und Boden verdorben. Ich kann mir überhaupt kein elenderes Zwiterding in der Welt denken, als einen Haussvater, der den verachtungswürdigen Stand des Müßiggehers zu dem seitnigen macht. — Es ist wahr, es liegt in dem Menschen etwas, welches ihn im Anfange, wenn er sich an eine ernsthafte Beschäftigung macht, widerwillig davon abzu ziehen sucht; allein das findet nur immer im ersten Augenblick Statt, und man hat nichts nothwendig als einige Selbstüberwindung, um jener anfänglichen Unliebe vollkommen Meister zu werden. — Arbeit, Mäßigkeit und eine gute Einrichtung des Hausswesens, verbunden mit Verachtung aller Vorurtheile der Mode und der Weichlichkeit, lassen einen Menschen Hülfsmittel finden, wo andere keine mehr sehen; sie werden ein Ersatz für ein kleines Vermögen; sie werden Mittel, um sich ein großes zu erwerben; sie werden eine Stütze der öffentlichen Achtung und oft die Vertheidiger der Rechtschaffenheit. — Wahrsich, es giebt keine Unterhaltung, es giebt keine Geistesherziehung, es giebt keine Bonne auf der Erde, die von dem süßen Vergessen seiner selbst und aller Mühseligkeiten des Lebens, welches die Arbeit und rege Thätigkeit schafft, übertrroffen werden könnte. Wie schnell, wie heiter, wie freundlich entschwindet dem Arbeitsamen die Zeit, diese gerechte Quäkerin des Müßiggängers und Arbeitslosen! — Alle diese Vortheile bringt uns die Thätigkeit! Durch sie verschaffen wir uns und den Unfrigen ein sorgenfreies Auskommen, durch sie beschützen, erhalten, mehren wir unser Vermögen, schaffen uns Gesundheit und Lebenskraft. Ehre und Ansehen, machen uns und die Unfrigen zufrieden und glücklich.

Witterung i.
Die Dampfmaschine.] Schon lange, bevor die Dampfmaschine ihre gegenwärtige Vollkommenheit erhalten, bemerkte Volidor, daß sie eine große Ähnlichkeit mit der thierischen Organisation habe, und daß nie ein bloßes Menschenwerk so nahe der wirklichen Lebenskraft gekommen sei. Wärme ist die

Grundlage ihrer Existenz. Der Kessel bildet das Herz, das die belebende Flüssigkeit reichlich durch alle Adern oder Röhren der Maschine versendet, von wo, nachdem mittelst derselben die verschiedenen Lebensthätigkeiten vollzogen und die mitgeführte Hitze an bestimmten Orten abgesetzt worden, solche wieder zu ihrer Quelle zurückkehrt, um zu neuem Umlauf vorbereitet zu werden. Die Gesundheit der Maschine offenbart sich in der Regelmäßigkeit ihrer Pulsationen; sie nährt sich durch eigne Arbeit; sie scheidet die Theile, die zu ihrem Unterhalt nöthig sind, sowohl quantitativ als qualitativ, von den nutzlosen und zu ihrer Ernährung ungeeigneten, welche letztere sie durch natürliche Ausleerungen bei Seite schafft. Oft ist sie ihr eigner Arzt, und verbessert die Unregelmäßigkeit der eigenen Bewegung; kurz, sie übt und zeigt, beinahe wie ein verständiges Wesen, eine Art von physischer und moralischer Fähigkeit.

Neues Getränk.] Man hat schon öfters die Bemerkung gemacht, daß sich aus den grünen Schalen ein eben so wohlgeschmeckendes als gesundes Getränk bereiten läßt. Die Art der Bereitung ist einfach und scheint in häufigern Gebrauch zu kommen. Sie besteht darin, daß man eine Quantität Schalen in einen Kessel wirft und das darin geschüttete Wasser einen halben Zoll darüber gehen läßt; dann segt man das Ganze drei Stunden dem Feuer aus, filtrirt es, thut Salbei oder Hopfen daran und erzeugt so die Bähmung. Auch das Journal de la Belgique empfiehlt das Getränk als gut und dienlich.

Bücher-Anzeigen.

In der Hartmannischen Buchhandlung sind für beigefügte Preise zu haben:

Krummacher, F. J., Festbüchlein. Eine Schrift für das Volk. Vierte reichmäßige Auflage. Essen und Duisburg. Drei Bändchen.

Erstes Bändchen: Der Sonntag. 15 sgr.
Zweites Bändchen: Das Christfest. 22 sgr.

Drittes Bändchen: Das Neujahrsfest. 1 rblt.
Wilmers, der deutsche Kinderfreund, ein Lesebuch für Volkschulen. 72. Aufl. Berlin. 6 sgr.

Abschieds-Compliment.

Bei meiner Abreise nach Paderborn empfahl ich mich allen meinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst. Elbing, den 9ten Juni 1828.

Jacobi,
Ober-Landesgerichtsrath.

PUBLICANDA.

Es sollen Abdrücke der geschichtlichen Darstellung der Verhandlungen des zweiten Landtages der Preußischen Provinzial-Stände und des von Sr. Majestät dem Könige überhöchst vollzogenen Landtages-Abschiedes, d. A. Berlin, den 17. März 1828, zum Kauf gestellt werden, und sind solche, das Exemplar zu Acht Silbergr., bei den, mit dem Debit der Umschläger beauftragten Intelligenz-Comtoirs zu Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder, und durch die Königl. Postämter und Postwärteteile der Provinz Preußen käuflich zu erhalten, welches ich hierdurch bekannt mache.

Königsberg, den 12. Mai 1828.

Der Ober-Präsident von Preußen,
v. Schön.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Mierbmann Heinrich Kuhn und dessen verlobte Braut, Anna Dorothea Adelgunde, vermittlere Mierau, geb. Wannow, beide aus Ellerwald, durch den am 16. d. Ms. verlaubarten Ehevertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erbes, während der Ehe, ausgeschlossen haben.

Elbing, den 19. Mai 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem althier anhängenden Subhastations-Patent soll das den Amisroth Johann Christian und Eleonore Caroline Koesterschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. III. No. 47, hieselbst gelegene, auf 2696 Rthle. 27 sgr. 6 pf. gerichtlich abgestädigte Grundstück cum attinent. et pertinentiis öffentlich versteigert werden.

Die Visitation-Termine hiezu sind auf den 25sten Junius c., den 27sten September und den 26sten Novbr. c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Kirchner, anberaumt, und werden die bessig- und zahlungs-fähigen Kaufstücker hiedurch aufgefordert, alsdann alle hier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaubten und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termine Reibbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hindernissursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden.

Elbing, den 13. März 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem althier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Einsassen Jacob Peters zugehörig gewesene, sub Lit. C. XX. Nro. 2. in Herbsborst gelegene, außer den nothwendigen Wohns- und Wirtschaftsgebäuden, einer Huſe Land, einer Kornwindmühle und einer Schmiede bestehende, auf 7834 Rthlr. 7 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, da die Adjudicatoren Vächter Jacob Pauls und Einsasse Herrmann Peters modo dessen Witwe und Erben die Kaufgelder für das ihnen unterm 6. Jan. 1826 adjudicirte Grundstück resp. mit 2010 Rthlr. und 2460 Rthl. bis jetzt mehrmaliger Aufforderung ungeachtet nicht gezahlt haben, im Wege der Resubhastation auf den Antrag der Realgläubiger öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine biezu sind auf den 16. Juni c., den 25. August c. und den 22. October c., jedesmal um 11 Vormittags, vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Albrecht, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiethurch aufgesordert, alsdann althier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewährig zu sein, daß demjenigen, der im leztern Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in Unserer Registratur inspiciert werden.

Zugleich werden die Cornelius Frößschen Unmündigen, welche jedoch jetzt schon längst großjährig sind, für welche ad instantiam des hiesigen Königl. Stadtgerichts als Pupillen-Behörde ex decreto vom 31. Mai 1799 und 26. Mai 1801 sub Rubr. III. Nro. 3. eine Caution von 50 Rthlrn. eingetragen steht, da ihr Namen und Aufenthaltsort unbekannt ist, eventhalter deren Erben, Cessionarien oder sonstige Pfandinhaber, hiemit öffentlich unter der Verwarnung hiethurch vorgeladen, daß bei ihrem Ausscheiden im leztern Termin nicht nur dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlich eingetragenen Forderungen, und zwar der wegen etwaniger Unzulänglichkeit des Kaufgeldes leer ausgehenden ohne vorgängige Production der Schuldinstrumente verfügt werden wird.

Elbing, den 8. März 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Einem wegen mehrerer Diebstähle unter strenger polizeilicher Aufsicht stehenden Corrigenden sind 2

Stücke grobe Klunker-Leinwand von resp. 27 und 15½ Ellen, die derselbe auf dem Markt in Döllstädt gekauft haben will, abgenommen; zu deren Empfangnahme der etwanige rechtmäßige Eigenthümer sich auf unserem Polizei-Geschäfts-Bureau zu melden hat.

Elbing, den 6. Juni 1828.

Der Magistrat

In Gemäßheit des erhaltenen gerichtlichen Auftrages habe ich zum Verkauf des zur Verlassenschaft des Salz-Controleur Roskampff gehörigen Mobiarius, Kleider, Wäsche, Bettten u. s. w., da der am 2. d. M. angestandene Termin rechtlicher Hindernisursachen wegen nicht hat abgehalten werden können, einen neuen Termin auf den 12. Juni c., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Salz-Controleur Roskampffschen Grundstück in der Königsbergerstraße angesezt, und lade Kauflustige mit dem Besmerken ein, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgen kann.

Elbing, den 3. Juni 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair
Niediger.

Montag, den 9. Juni, ist frisch Bier pr. Sonne 3 Rthl. 10 Sgr. zu haben bei Rickstein Wittwe.

Zu Konschütz bei Neuenburg stehen 100 zwei- bis 4jährige veredelte Mutter-Schaafe zu einem billigen Preise zum Verkauf. Die Wolle davon ist voriges Jahr mit 42 Rthl. bezahlt und kann jetzt jeden Tag mit den Schaafen besichtigt werden.

Marktpreise von Sonnabend, den 7. Juni 1828.				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafser
Beizen	1 thlr. 20 sgr.	1 :	2 :	1 :
Droggen	1 :	2 :	2 :	1 :
Gerste	—	24 :	—	20 :
Hafser	—	14 :	—	12 :
Erbsen, weiße	1 :	20 :	—	15 :
gräne	2 :	10 :	—	5 :
Stroh, das Schock	2 :	20 :	—	10 :
Heu, der Centner	—	14 :	—	—

Königsberg.		Verkäufer.	Käufer.
Cours vom 2. Juni 1828.	Rthlr. Sgr.	Rthlr. Sgr.	Rthlr. Sgr.
Dukaten nene	—	—	100
alte	—	—	98½
Albertsthaler rändige	—	—	—
Rubel neue	—	33½	33½
Friedrichsd'or	—	170½	—
Pfandbriefe Ostpr.	96	—	—
Stadt - Obligationen	89½	—	89½
Staats - Schuldsscheine	91	—	—